Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 43

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sentliche Bortheile. Die einzelnen Theile bes Bangerschilds find mit einer solchen Genauigkeit zusammengesügt, daß zu ihrer Berbindung kein Bolgen, keine Schraube ersorverlich ift, wedurch die Festigkeit des Gangen wesentlich erhöht wird. Auch haben die Bobienungsmannschaften nicht mehr zu fürchten, daß, wie beim Austreffen von schweren Geschoffen auf gewöhnliche Panzerungen, einzelne Bolgen oder Schraubenmuttern abgesprengt und in bas Innere des Thurmes geschleubert werden.

Die Kanonen find auf Gruson'ichen Minimalicarten etablirt, welche tem Robre jebe beliebige Elevation zu er beilen geftatten und babei eine folche Ginrichtung haben, bag bie Schartenöffnung nur wenig größer als ber Robrtopf ift.

Eine terartige Scharte wurde einer Beschießung unter ben ungunstigsten Verhältnissen, wie sie im Kriege nicht wiederkehren können, unterzogen und hat dieselbe siegreich überstanden. Die Erschütterung und der Larm im Innern eines Thurmes beim Austressen eines Geschosses sind bedeutend geringer, als man voraussehen konnte, indem nur ein schwacher, bumpfer Ton vernehmbar war. (D. U. M.-3. B.)

Frankreich. Durch Defict bis Prafibenten vom 18. September ist in Frankreich bie Dobe ber Kapitulanten zulagen (hautes payes journalières d'ancienneté) bestinitiv geregelt. Die Unterofsiziere, Korporale, Brigadiers und Selbaten, welche kapituliren, haben nach diesem Dekret von bem Tage ab, an welchem sie sich zum Beiterbienen verpsichten, ben Anspruch auf eine Kapitulantenzulage, die nach Hähriger Dienstzeit für Unterofsiziere aller Grabe und aller Wassen täglich 30 Centimes und für Korporale, Brigabiers und Solbaten 12 Centimes beträgt. Nach 10jähriger Dienstzeit tritt eine zweite Kapitulationszulage hinzu im Betrage von 50 Centimes sür Unterofsiziere und von 15 Centimes für Korporale, Brigabiers und Solbaten.

Frankreich. Rach bem Moniteur de l'Armée vom 16. September werden am 1. Oftober 282 Eleven die Spezial-Militärschule verlaffen, um als Unterlieuten ants in bie Armee zu treten, mahrend gleichzeitig 401 Eleven aus ber zweiten Abtheilung in die erste aufsteigen. Die Prüfungen, sowohl ber die Schule verlassen, wie der in die erste Abtheilung berselben übertretenden Eleven haben sehr gunftige Ergebniffe geliefert.

Berichiedenes.

Die Brieftanbe im Rriege.

Dem "Organe ber militär-wiffenschaftlichen Bereine" (Bien) entnehmen wir ben nachfolgenben intereffanten Bortrag, gehalten in Wien im militär-wiffenschaftlichen Bereine von herrn Oberslieutenant Dr. Emil Befeg ny.

Der regelmäßige zwischen bem cernirten Paris und ben nicht offupirten Departements eingeleitete Bertehr mit Luftballons und Brieftauben hat gezeigt, daß die letteren gar werthvolle Bostboten sind, beinahe ebenso geschwind und in mancher Beziehung verläß- licher als ber Telegraph, bessen Drafte von einer jeben ber im Lande weit umherstreisenden Kavallerie-Batrouillen leicht zerfiort werben können.

Die Mitro-Bhotographic und die Mitrostopie haben hiezu bas Ihrige geleistet, baß ein solder besiederter Bote ben Inhalt einer Nummer ber "Times" mit Leichtigkeit an ber mittleren Steuersfeber bes Schweifes tragt.

Die Brieftaube ift keine Taube, wie wir fie irgendwo in der Ratur finden, fie ift durch Kreuzung enistanden, und liefert ein glanzendes Zeugniß fur die Fähigkeit des Menfchen, diejenigen Sigenschaften der Thiere, die ihm besonders angenehm sind, durch sorgfältige Zucht und Trainiren zu einem unbegreiflich hohen Grade zu steigern. Es ist dieses Resultat der Taubenzucht ein um so werthvolleres, als die Taube bei Weitem nicht jenen Grad von Intelligenz besitht, wie andere hausthiere, beispielsweise das Pferd oder der hund. Die Aufgabe der Züchter war es, die natürliche Fähigkeit der Wandertauben, große Streden in kurzer Zeit zuruckzulegen, zu entwideln und zu stei-

gern , fie jugleich aber fo fehr an ben beimifden Taubenichlag ju gewöhnen, baß fie, ohne fich beirren zu laffen, auf bie weitefte Strede bin benfelben wieber auffuchen.

Die naturliche Eigenschaft, welche ber Menich vorfand und beren enorme Entwidlung eben bie Brieftaube zu bem machte, was fie gegenwärtig ift, ift ber Orientirunge-Inflintt. Worauf biefer Orientirunge-Inflintt beruht, hat bis jest Niemand erforscht.

Dhne auf bie verschiebenen bieruber aufgestellten Sypothesen einzugehen, fei hier nur bemertt, bag, felbft wenn wir annehmen, baß bie Taube mit bem icharfften Auge verfeben mare, wir bie Erflarung noch nicht zu finden vermögen. Dr. Chapuis liefert ben Beweis, daß bie Taube fich auf feine größere Sohe erhebt, als 2600 Meter, und baß, wenn fie fich auch bis gur Sobe bes Montblanc - 4810 Meter - erheben murte, und wenn ihr Muge fo vorzuglich ware, wie bas mit bem beften Fernrohre versebene Auge bes Menschen, fie in einer Richtung nicht weiter feben konnte als 52 frangofifche Detlen, mabrent fie im Stanbe ift, auf eine mehr als funffach größere Diftang nach Saufe gu finden. Auch behauptet er, bag auf biefe Diftang icon burch bie Rrummung ber Erbfugel jeber Orientirunge-Begenstand verbedt mare. Dabei barf ber Umftanb nicht überfeben werben, bağ fur bie in Luttich gezogenen Tauben bie größte Diffang, ju welcher fie nach und nach trainirt werben, Paris ift, und fie bann ohne weiteres Trainiren nach bem Guben Franfreichs ober bem Rorben Spaniens gebracht werben, von wo aus fie 150 bis 200 frangöfische Deilen in total frembem Lanbe machen muffen, bis fie wieber in eine Begend tommen, bie ihnen burch bas Trainiren befannt geworben fein fann.

Wenn nun schon die Eigenschaften des Auges teine Erklärung uns bieten, so ift es noch weniger mit den anderen Sinnen der Fall. Man wollte daher annehmen, daß die Tauben für gewisse Luftströmungen besonders empfindlich seinen, und nach diesen sich richten, dann sollen sie wieder nur nach einer gewissen Richtung der Windrose fliegen — Annahmen, die mit dem Thatsächlichen in directem Widerspruche siehen.

So bleibt uns benn nichts übrig, als ben Inflinft anzunehmen, b. h. badurch nichts weiter zu fagen, als baß wir hierüber teine Erflärung zu finden wiffen, und uns mit einem Worte helfen, wo ber Begriff fehlt.

Wir wissen, baß hunde, welche auf Wagen ober auf ber Eisenbahn oft auf große Streden in fremde Gegenden fortgeführt wurden, bennoch häusig in unglaublich turzer Beit ihren früheren Ausenthaltsort zu finden wissen, eine Eigenschaft, die Garibaldi auch auszunüßen wußte, indem er aus den verschiedenen Dörfern hunde mitnahm, die bann mit einem Briefe unter bem halsbande heimgeschickt wurden. Diesen Instinkt, den der hund besibt, muffen wir nun auch der Taube, und zwar in einem viel höheren Grade zuschen und uns mit dieser Erstlarung begnügen.

Die Benüpung ber Tauben als Boten batirt von Alters her. Barro und Blinius erwähnen ber Tauben als Kriegsboten. Im Oriente sollen die Tauben früh schon zum Botendienste gebraucht worden sein. Die erste Nachricht von einer vollsommen organisirten Taubenpost ist die von Sultan Nureddin Mahmub (gest. 1174). In noch größerem Maßstabe wurde sie durch den Kalisen Uhmed (gest. 1225) in Bagdad eingerichtet, und währte bis zum Jahre 1258, in welchem Bagdad von den Mongolen erobert wurde. — Damals kostete ein Paar bressierte Tauben 1000 Denare, eirea 1000 Dukaten, ein für die damaslige Zeit enormes Kapital.

Eine Taubenpoft, von Belagerten eingerichtet, soll nach D. C. Efama Beleg en verdediging van Harlem in 1572 und 1573 (Belagerung und Vertheibigung von Harlem im Jahre 1572 und 1573) in genannter Stadt eriftirt haben. Der Berfasser erzählt in einer durch ihre Naivetät ganz ergöhlichen Weise, wie die Bost von den armen Harlemern eingerichtet wurde, die sich selbst die Flügel der Boten wünschten, um fortsliegen zu können, und wie sie "kleinen Trost und geringen Bescheid" erhelten, die einmal ein seinblicher Soldat "aus lauter Bosheit" eine Taube niederschoß, und dadurch tas Geheimniß entdeckt und so die Post sehr erschwert wurde. Auch bei der Belagerung von Leyden 1574

follen sie mit Erfolg verwendet worden sein. — Die erste Nachericht von Brieftauben in England tommt in John Moore's Columbarium 1735 vor. In Bell's life wird erzählt, daß vor der Einführung des elektrischen Telegraphen die Kamilie Nothsichtl oftmals viele Tausende von Pfunden Sterling dadurch gewann, daß sie die Nachrichten der Parifer Borse durch Brieftauben erhielt. Dieselben siegen nicht direkt von Paris nach London, sondern nur nach Calais. In Calais, Dover, Sittlingsbourne und Blackeath waren Zwischenstationen, wo immer andere Tauben die Briefe übernahmen. Bon der legtgenannten Station slogen sie direkt nach London.

Bezüglich bes Aufziehens ber Tauben fei hier nur ermähnt, baß baffelbe ein burchaus nicht mubeloses ift. Die Einrichtung bes Taubenbobens, die Fütterung und Wartung ber Tauben muß barnach eingerichtet sein, ihnen ben Aufenihalt behaglich zu machen. Große Sorgfalt muß insbesondere bei ben erkrantten Tauben angewendet werben, zumal bann, wenn die Krankheiten, wie ber Roh oder Sphilis, ansteckend sind.

Die schwierigste Arbeit ist bas Abrichten ber Tauben. Ginersfeits ist es nothwendig, baß sie so jung als möglich trainirt werben, weil sich das Wahrnehmungs-Vermögen besser entwidelt, andrerseits riskirt man durch ein Ueberburden in der Jugend eine baldige Erschöpfung, so daß die Taube, welche mit drei Jahren erst beginnen soll, zu voller Kraft zu gelangen, schon schwächer zu werden beginnt. Manche Jüchter beginnen die Abrichtung, wenn die Tauben 2—3 Monate alt sind, andere (darunter der obengenannte Dr. Chapuis) warten 4 Monate langer.

Man beginnt, indem man die Tauben 11/2 Kisometer weit auf ein freies Feld- tragt und bort ausstiegen läßt. Jeder folgende Ausstug wird auf die doppelte Distanz bes früheren genommen, so daß die jungen Tauben 3, dann 6, 12 und endlich 24 Kisometer weit stiegen. Die Englander begnügen sich ramit, die jungen Tauben 16 Kisometer weit aus allen Richtungen nach Sause sliegen zu lassen.

Bewöhnlich werben bie jungen Tauben in ber Art und Beife abgerichtet, bag man altere, icon bee Beges tunbige gleichzeitig mit ihnen auefliegen lagt. Bahrend bie alteren fogenannten Leittauben ale Führer bienen, folgen ihnen bie Jungen ale fogenannte Spurtauben, bie fie Gelbftvertrauen genug befigen, um allein auch ohne Fuhrung bie Beimfluge gu machen. Dabei barf nicht außer Augen gelaffen werben, bag bie einzelnen Zauben burchaus nicht biefelben geiftigen und phyfifchen Gigenfchaften befigen. - Benn g. B. eine Taube in bem Momente, wo fie fieht, bag eine Befahrtin aus bem Rorbe, in welchem fie transportirt werben, genommen und fliegen gelaffen wirb, nicht felbft unruhig wird, und ebenfalls fliegen will, fo ift bies ichon ein ichlimmes Beichen. Wenn fic aber gar nicht fliegen will ober balb wieber jum Rorbe gurudtehrt, fo ift febr wenig Soffnung porhanden, fie ju einem guten Boten herangubilden. Am meiften Chancen hat man jeboch, wenn bie Gltern ber jungen Lauben felbst gute Klieger find. Es werben baher auch biese Tauben viel hoher bezahlt, ale gang gleiche, beren Eltern minber gute Flieger finb.

Die Farbe ber Taube wird meistens für unwichtig gehalten. Nur von ben weißen Tauben behaupten manche Liebhaber, bag bie Sonnenhige weniger ermübend auf sie wirke und selbe baher vorzuziehen seine, zumal sie als Letttauben von ben Spurtauben bester wahrgenommen werten. Andere Buchter sind wieber gegen die weißen Tauben eingenommen, ba bieselben von den Raubvögeln rascher wahrgenommen werben, und baher ben Berfolgungen berselben mehr ausgesett find.

Die größten Diftangen, welche Brieftauben gurudlegen tonnen, find in der Regel 5-600 Kilometer, Streden von 350 Kilometern werden jedoch als fleine Ausftüge angeseben.

Bon ber größten Wichtigkeit fur die Ausbauer im Fluge ist es, daß die Schwungsebern nicht verletzt, oder gar durch die Mauserung ausgefallen sind, ebenso, daß die Tauben nicht zu der Zeit, in welcher sie aus den Kropfdrusen die milchige Absonderung, die erste Nahrung der Jungen, erzeugen, zum Fluge verwendet werden. Auch durfen die Tauben nicht durch das Ausziehen von vielen Jungen erschöpft werden. Die Wettsflug-

taube muß weber zu fett noch zu mager sein, die Füße muffen von beschwerenden Anhängsein, von Erde, Mist u. dgl., frei sein.

Beim Einfangen ber Tauben jur Abstempelung (bamit ber Eigenthumer ertenntlich fei) muß man febr vorsichtig fein, um nicht bie Schwungfebern zu verlegen.

Beim Wetifliegen gefchieht ber Transport ber Tauben gur Ausflugestelle in eigens tonftruirten Rorben.

Ein gerabezu fabelhafies Filegen wurde im Jahre 1868 veranstaltet, u. 3. von Rom nach Bruffel, nicht weniger ale 1450 Kilometer Distanz. Die hiezu bestimmten 200 Tauben waren bereits im Suben Frankreichs gestiogen, mußten aber in jedem Falle eine Distanz von 800 Kilometern in einem total fremben Lande zurücklegen. Nimmt man an, sie wären die gerade Linie gestogen, so mußten sie die Apenninen und den St. Gotthard passiren. Nimmt man an, daß sie westwärts der Alpen über Frankreich gestogen sind (wie es wahrschilich geschah), so verslängert sich die Distanz um ein sehr Bedeutendes. Es war mithin kaum vorauszusehen, daß nur eine Taube rücklehren werde. Und bennoch kamen 20, mithin 10%, zurück. Die Erste, welche gleichzeitig mit den anderen am 22. Juli halb 5 Uhr Morgens ausgelassen worden war, kam bereits am 3. August um 2 Uhr 5 Minuten heim.

Die Fluggeschwindigkeit ber Tauben ist eine sehr verschiedene. Rach einer von Chapuls zusammengestellten Tabelle ward bie größte je erreichte Geschwindigkeit bei einem von ber Gesellschaft hironbelle am 3. Junt 1860 unternommenen Wettstuge mit nicht weniger als 1620 Meter in ber Minute konstatirt. Im Mügemeinen kann man 7—8, höchstens 10 Meilen per Stunde rechnen.

Der Ausbruch bes beutsch: französischen Krieges unterbrach sofort bie bieber geubte Gewohnheit, von Frankreich aus Tauben nach Bruffel stiegen zu lassen. Belgien besaß nicht weniger als 10,000 Tauben, bie abgerichtet waren, von Paris, u. z. in 5—6 Stunden, heimzustiegen, eine Gesahr für Frankreich, bie sosort erkannt wurde und das Aerbot der Einsuhr von Tauben zur Folge hatte. In Paris waren einige wenige Brieftauben vorhanden, als sedoch die Stadt belagert und eingeschlossen war, verfiel man auf den Gedanken, dieselben zum Botendienste zu verwenden.

Der Generalposibirettor von Frankreich, Rampont, machte betannt, baß er einen regelmäßigen Bosibienst zwischen Baris und Tours eingeführt habe. Die Bevingungen, ibn zu benüten, waren folgenbe:

Jeber Brief muß effen und unterfertigt übergeben werben, und barf mit Einschluß ber Abresse und Unterschrift nicht aus mehr als 20 Worten bestehen. — Biffern dursen nicht verwendet werben, selbst die Nummer der Wohnung nicht. Durch Berzbindungszeichen verbundene Worte werben als getrennte Worte berechnet. Die Briefe mussen in französsischer Sprache geschries, ben und vollommen verständlich sein. Sie dursen sich nur auf Privatsachen beziehen und weber auf den Staat noch auf den Krieg irgendwie Bezug haben. Die Kossen betragen für jedes Wort einen Franken und außerdem für jeden einzelnen Brief ein Porto von einem Franken. Endlich erklärte die Abminisstration weder für das rechtzeitige Eintressen, noch in irgend ang berer Weise eine Berantwortung rücksichtlich der Depeschen zu übernehmen.

Durch ben Posibirettor von Tours, herrn Steenaders, murbe bie Drudlegung ber eingesenbeten Briefe besorgt, und bieselben sobann photographirt. Die Große einer Depesche, bie von Steenaders an Mercabier, Generalbirettor bes Telegraphenbienftes in Baris, gesenbet wurde, betrug ca. 15 Quabrateentimeter.

Die erste Spatte enthält in Buchstaben, bie fur bas freie Auge sichtbar sind, die Abresse, wohin der Eigenthumer ber Tausben bieselben sendet. Die drei anderen Spalten enthalten durchsichnittlich 36 Mittheilungen mit ihren Abressen. In der gangen Depesche fanden beiläusig 226 verschiedene Mittheilungen Aufsnahme. Im Telegraphenbureau wurde sede Depesche durch eine Loupe gelesen, kopirt und an die Abresse gesendet. Jede solche Sendung trug mehr als 1200 Gulden ein.

(Schluß folgt.)